

Zermatt anno dazumal

EG FRÜHBESIEDLUNG VON ZERMATT

Urgeschichte

Die erste Besiedlung von Zermatt und seiner Umgebung durch die Urbevölkerung liegt im Dunkeln.

Um 25000 v. Chr., während der letzten grossen Eiszeit, lagen Zermatt und seine Alpen und Voralpen unter einer dicken Eisschicht. Der Rückgang der Gletscher in den folgenden Jahrtausenden gab mit der Zeit das heutige Gebiet von Zermatt und Umgebung frei, wo sich bald einmal Moose, Flechten und eine primitive Vegetation bilden konnten. Der Rückgang der Gletscher gab jedoch auch Gletschertöpfe frei, wie sie im Gebiet von «Dossen» ausgegraben wurden. Gletschertöpfe, wie auf «Dossen» oder im Gletschergarten von Luzern, entstehen entweder durch «Mahlsteine» oder durch eine intensive, lang genug dauernde Wirkung eines Wasserstrahls. Meistens ist das Schmelzwasser vermischt mit Gesteinstrümmern, Geröll und Sand, die als Schleifmittel wirken. Ein grösserer Block oder Stein höhlt mit Wasser in der Drehbewegung mit der Zeit den Topf aus. Vermutlich handelt es sich beim Stein in der «Luchre» um solche kleine Gletschertöpfe.

Nach der grossen Eiszeit begann um ca. 10000 v. Chr. eine Wärmeperiode, welche allerdings wiederholt durch kleine Eiszeiten unterbrochen wurde. Mit dem Rückzug der Gletscher begannen Moose, Flechten und später eine reichhaltige Vegetation zu wachsen – Nahrung für die in die Gebirge vorstossenden Hasen, Gämsen und Steinböcke. Ihnen folgten Luchse, Bären, Wölfe und andere Raubtiere.

Vermutlich am Ende des Mesolithikums (Mittelsteinzeit) folgten die ersten Jäger aus den tieferen Lagen den Wildtieren in die Gebirgsgegenden und höheren Regionen. Felsvorsprünge, Unterstände und Höhlen dienten ihnen als Unterkünfte, Wetterschutz und Ruhestätte.

Abri «Schwarze Tschugge»

Unter Abri versteht die Archäologie eine altsteinzeitliche Wohnstätte unter einem Felsvorsprung, die von den Menschen zumindest teilweise bewohnt wurde.

Der Abri am Fusse der Felswand «Schwarze Tschugge» in der Nähe der Kapelle «Schwarzsee» wurde im Jahr 1985 von Prof. Leuzinger und Forschern der Universität Genf entdeckt. In der Folge fanden 1985, 1993, 1996 und 1997 wissenschaftliche Grabungen in minutiöser Kleinarbeit statt. Anhand von C14/Datierungen (Radiokarbonmethode) und des Fundmaterials wurden die entdeckten 17 ehemaligen Feuerstellen und die 369 Funde, davon 313 Steinartefakte (primitive Werkzeuge), 31 Keramikscherben, 24 Knochensplitter der Mittelsteinzeit bis Neusteinzeit ca. 8000–1600 v. Chr. zugeordnet.

Dieser Unterstand «Schwarze Tschugge» hat möglicherweise als temporärer Lagerplatz an der alpenquerenden Strecke vom Aostatal ins Unterwallis gedient. Viel wahrscheinlicher jedoch ist, dass er den Jägern während der Sommermonate im hochalpinen Territorium bei der Jagd auf wilde Tiere Schutz und Unterkunft gewährte.

Bei diesem Abri «Schwarze Tschugge» handelt es sich um den ersten historischen Nachweis von Bewohnern im Gebiet von Zermatt.

Schalensteine

Schalensteine werden in der Regel unverlagerte Steine mit napfartigen Vertiefungen genannt. Es kann sich um solche vom Menschen eingearbeitete runde oder ovale, mehrere Zentimeter Durchmesser aufweisende Vertiefungen handeln. Am häufigsten findet sich in der Fachliteratur eine Deutung als Opfergefässe. Schalensteine



Stein in «de Lurche» mit einem kleinen und einem grösseren Gletschertopf.

sind weit verbreitet und werden meistens der Mittel- oder Jungsteinzeit zugeordnet.

Die oberhalb von Zermatt im Gebiet von «Hubel» und «Ofenen» gefundenen Schalensteine waren teils religiöse Opfer- und Kultsteine, andererseits konnte auf ihnen die Tages-, Monats- und Jahreszeit abgelesen werden.

Auf dem «Hubel» finden sich mehrere Steine, welche nicht allein Schalen, sondern auch diverse Zeichen und Symbole aufweisen. Häufig findet sich ein Sonnensymbol oder ein Halbkreissymbol, welchem vermutlich heiliger Charakter zukam. Die Bewohner der Jungsteinzeit haben hier vermutlich, in voller Kenntnis der Gefahren des Hochgebirges, ein heiliges Zeichen als Bitte oder Dank an eine Gottheit in diese Steine eingekerbt.

Die Schalensteine, etwas höher als «Hubel», nämlich auf «Ofenen», zeigen die «Opfertisch-Form». Sie sind geortet, d.h. in die Sakrallinie einbezogen. Ein Opferstein von «Ofenen» weist einen «Opfernapf» mit drei Zugängen auf. Laut Publikation Dr. Hans Liniger weisen die Mittelachsen von zwei nahen Schalensteinen genau nach dem Matterhorn. Zwei Mal besitzt ein Schalenstein zwei grössere Schalen, deren Verbindungslinie ebenfalls nach dem Matterhorn zeigt. Vermutlich galt das Matterhorn den Menschen der Jungsteinzeit in seiner Grösse und Pracht als Götterberg oder Sitz der Götter.

Die Schalensteine von «Hubel» und «Ofenen» werden um die Zeit von ca. 2200 v. Chr. datiert.

Steinbeil/Steinkammergrab

Der Theodulpass diente seit Jahrtausenden als Verbindung des Aostatals mit Zermatt und dem Val d'Hérens. Heute stehen an vielen Wanderwegen Kreuze, als Zeichen

christlicher Schutzbefohlenheit. In der Steinzeit wurden entlang der Wege den damaligen Göttern Opfer dargebracht. Nach Meinung eines Archäologen diente das «in den Garten» oberhalb von «Furgg» gefundene Serpentinsteinebeil als sakraler Kultgegenstand beim Darbringen von Opfern. Dieses Steinbeil datiert aus der Jungsteinzeit. Heute kann es im Museum von Zermatt bewundert werden.

Bei Grabarbeiten, bei «Joscht» in der Nähe des Bahnhofs wurde ein Grab gefunden. Es handelt sich um ein Steinkammergrab, in welches eine Frau gelegt wurde. Das gefundene Frauenskelett stammt aus der Steinzeit.

Dieses Steinbeil, die Schalensteine und nicht zuletzt das Steinkammergrab weisen darauf hin, dass Zermatt und Umgebung vermutlich bereits in der zweiten Hälfte der Jungsteinzeit ununterbrochen besiedelt war.

Fronleichnam: Aufruf und Bitte

Das Fronleichnamfest ist heute noch mit viel Tradition und Brauchtum verbunden. In früheren Jahrzehnten machte die Fronleichnamprozession bei vier Altären halt, wo jeweils ein Evangelium verlesen und der Segen erteilt wurde. Diese Altäre werden leider in Zermatt nicht mehr aufgebaut und sind in Vergessenheit geraten.

Daher die Bitte: Wer im Besitz von Fotos dieser Altäre, von den Prozessionen oder vom Brauchtum von Fronleichnam ist, den bitte ich, mir diese zur Anfertigung von Kopien zur Verfügung zu stellen. Für eine spätere Publikation wären diese mir sehr informativ und hilfreich. Besten Dank im Voraus.

Dr. Thomas Julien